

„Licht & Lyrik“ – 60 Jahre Poesie von Klaus Ender

Ausstellung im Kulturspeicher in Ueckermünde

Im Mai 2026 hätte der Fotograf und Lyriker Klaus Ender (1939–2021) sein 60. Berufsjubiläum begangen. Bekannt wurde er vor allem durch seine würdevollen und natürlichen Aktaufnahmen. Mit der 1975 von ihm initiierten ersten Aktausstellung der DDR „Akt & Landschaft“ avancierte er zum Wegbereiter für dieses Genre. Sein natürlicher Stil hatte die Aktfotografie der 1960er bis 1980er Jahre mitgeprägt.

Er mied affektierte Posen und schloss jede Bloßstellung des Modells aus. Die Aktfotografie war für ihn die „Königsklasse“ unter den fotografischen Genres. Seine Aktbilder sind eine Hommage an die Schönheit der Frau – fern jeder pornografischen Betrachtung. Erotik stand bei ihm nicht im Vordergrund. Für ihn zählte die natürliche Sinnlichkeit. Seine Werke sind eine Komposition von Akt und Natur. Dezent und grazil fotografierte er seine Modelle von ihrer schönsten Seite. Es war stets sein Anliegen – im Sinne Michelangelos – die Schönheit des menschlichen (in seinem Fall weiblichen) Körpers zu zeigen. Dabei setzte er immer wieder neue Akzente.

Über fünf Jahrzehnte widmete sich der Fotograf diesem Metier. Bis zuletzt fühlte er sich der Ästhetik der klassischen

Aktfotografie verbunden. Schönheit, Anmut und Würde seiner Modelle im Foto einzufangen, hatte für ihn den höchsten Stellenwert. Die sensible Darstellung macht seine Aktbilder unverwechselbar. Aus der Geschichte der Aktfotografie ist der Name Klaus Ender nicht mehr wegzudenken.

Sein außergewöhnliches Œuvre umfasst jedoch weit mehr. Ein besonderer Blick für die leisen Wunder schafft eine tiefgehende Wirkung. So entstanden atemberaubende Naturstudien, die seine Liebe zum Natureich reflektieren. Eine unerschöpfliche Kreativität ließ den Fotoenthusiasten Farben, Formen, Kompositionen immer wieder neu entdecken und darstellen – ob Akt oder Landschaft, ob Naturstudien oder Techniken wie Infrarot, Doppel- oder Langzeitbelichtungen. Seine Bildsprache blieb dabei immer poetisch, tiefgründig und berührend. Besonders die Schönheit im Detail, das Wechselspiel von Licht und Schatten, tanzende Reflexe auf dem Meer – faszinierte ihn.

„Motive finde ich in jedem Park, an jedem Bach und Fluss, auf Wiesen, in Wäldern, in Feldern und immer wieder am Wasser jeder Art. Vom Tautropfen

über den Reif, den Nebel bis hin zur Brandung. Ich liebe das Überschaubare wie einen Garten und bin verunsichert, wenn ich vor dem Grand Canyon stehe. Ihn schafft man nicht in 100 Jahren ganz zu erfassen.“

Klaus Ender

Seine kontemplative Haltung vermittelt dem Betrachter immer wieder Momente der Besinnung. Seine Bilder machen nachdenklich, lassen zur Ruhe kommen und mahnen auf sanfte Weise zu mehr Aufmerksamkeit. Kraftquelle und Inspiration war für den Einzelkämpfer die Natur. Er liebte die Stille. Morgendliche Streifzüge mit der Kamera im Mondschein oder der aufgehenden Sonne erfüllten ihn mit tiefem Frieden.

Er verstand sich vor allem als Lichtbildner und arbeitete oft mit Gegen- oder Streiflicht. Dabei ist das Licht nicht nur elementarer Bestandteil seiner Fotografien, sondern wird per Langzeitbelichtung zum tatsächlichen „Malen mit Licht“. Schon seit vielen Jahren hatte sich Klaus Ender auf den Einsatz von Filtern spezialisiert. Vor allem in der letzten Schaffensperiode ging er mit Verfremdungen, Licht- und



Abb. 1 In Memoriam, Fotografie, 1997. Der kleine Windflüchter war ein Synonym für Lebenswillen. Er trotzte viele Jahre am Rügischen Bodden den anrollenden Wellen. Nicht standhalten konnte er jedoch einer sinnlosen Flurbereinigung. Klaus Ender widmete ihm auf seiner www.sorgenkind-ruegen.de eine Gedenkseite.



Abb. 2 Der Hexenwald, Fotografie, 2017. Die skurrile Ansammlung von Krüppelbäumen befindet sich bei Lietzow auf Rügen. Eine Langzeitbelichtung, während der die Kamera bewegt wurde, schafft die Lichtstreifen und eine geheimnisvolle Mystik.



Abb. 3 Lichtertanz, Fotografie, 2019. Auch bei diesem Bild wurde die Kamera während der längeren Belichtungsphase bewegt. So entstanden die Lichtkreise und auch die Verzerrung der Farben.

Farbkombinationen bis hin zur Abstraktion neue Wege.

Seit 2002 hatte sich Ender wieder der Lyrik zugewandt, Gedichte und Aphorismen geschrieben und seinen eigenen Verlag gegründet. In seinen Büchern werden Wort und Bild zu einer tiefgehenden Einheit. Alle Dinge erhalten eine Seele. Gefühle sind in Worte – und Gedanken in Bilder gefasst. Der Poet zeigt auf, dass unsere Welt nicht nur aus großen Ereignissen besteht, sondern unser Alltag reicher wird, wenn wir Kleinigkeiten mehr Beachtung schenken, und dass oft in Unwesentlichem Parallelen zu unserem Leben zu finden sind. So richtet die Ausstellung zu einem großen Teil ihr Augenmerk auf die Wort-Poesie. Bewegende Kombinationen von Bild und Gedicht bzw. Aphorismus lassen den Betrachter teilhaben an der Faszination des Augenblicks. Sein berühmtes Foto „Die Woge“ ist verbunden mit seinem besinnlichen Gedicht „Der Akt“.

Viele der hier präsentierten Gedichte sind in der Ich-Form verfasst, wobei das lyrische und das persönliche Ich zu einer Offenbarung der Empfindungen verschmelzen.

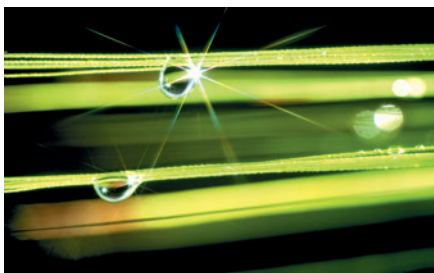


Abb. 4 Faszination des Augenblicks, Fotografie, 1988. Die frühen Morgenstunden, in denen der Tau noch auf den Gräsern liegt, sind für Fotografen oft die schönsten. Ein Sternfilter setzte den besonderen Akzent.

Wenn die Nacht geht ...

Ich brach schon in der Frühe auf
nach nächtlich bunten Träumen
und hoffte nun im Tageslauf,
nichts Schönes zu versäumen.

Ich spürte in der Dunkelheit,
ich war nicht ganz allein,
der Mond schien zur Geselligkeit,
ich lief in seinem Schein.

Des Weltalls Schwarz wird endlich Blau,
verblassend schwinden Sterne,
auf Blatt und Gras liegt frischer Tau,
es dämmt in der Ferne.

Von rosarot bis meeresblau
vermischen sich Nuancen,
sie spiegeln sich im klaren Tau
und lassen Farben tanzen.

Libellenflügel öffnen sich,
vom Sonnenlicht berührt,
der Anblick, er bekräftigt mich,
dass mich das Glück heut kürt.

Auf jedem Halm und jedem Blatt
erstrahlen Sonnensterne,
im tiefsten Schatten spiegelt matt
das Blau der weiten Ferne.

Die Schöpfung zeigt im Nahbereich
Facetten ihres Seins
und nichts kommt diesem Wunder gleich,
erfasst es – es wird deins.

Auch wenn das DEIN nur visuell,
so ist es dennoch deins,
es macht die dunkle Seele hell
und leuchtet – wie sonst keins.

Klaus Ender

Das Schreiben war dem Dichter in die Wiege gelegt. Schon als Kind begeisterte er sich für die deutsche Sprache. Aufsätze – für viele Schulkinder ein Graus – schrieb er mit Begeisterung. Neben vielen Fachartikeln, Reisebeschreibungen, Kolumnen und seiner bewegenden Autobiographie widmete er sich der schöngestigten Lyrik. Besonders hier wird die Kreativität der deutschen Sprache deutlich. Mit ihren bildhaften und nuancierten Wörtern, ihrem Wortwitz und ihrer oft doppelsinnigen



Abb. 5 Spiegelbilder, Fotografie. Das von Tautropfen übersäte Blütenblatt ist ein wunderbares Motiv, das durch die Spiegelung im Wasser noch an Ausdruckskraft gewinnt.

Bedeutung, für die es in anderen Sprachen kein Äquivalent gibt, bietet sie die Möglichkeit einer großen Ausdrucksvielfalt, derer sich Klaus Ender in über 2.000 Gedichten bediente. Dabei beschränkte er sich nicht auf das Positive. Mit treffenden Worten kritisierte er Fehlentwicklungen in der Politik oder den oft verachtenden Umgang mit der Natur.

Seine tiefsinnigen Gedichte verfasste er – entgegen dem Trend – überwiegend in gereimter Form.

„Das gereimte Gedicht entspricht scheinbar nicht dem heutigen Zeitgeist und wird deshalb von manch einem abgelehnt. Vielleicht weil die Versform häufig kitschig eingesetzt wurde – vielleicht ist es aber auch nur das Unvermögen der ‚modernen‘ Dichter, den Reim ausdrucksstark anzuwenden.“

Klaus Ender

Der Lyriker Hans-Christoph Neuert formuliert es noch deutlicher: „Ausgehend von der Tatsache, dass die heutige Gebrauchslyrik Gedichte leider nur zu sentimentaler Unterhaltung missbraucht, statt neue Wege zu suchen und ausgehend von der Situation, dass auch die bessere Gegenwarts-Lyrik leider zu oft gekennzeichnet ist von Überspanntheit in Ausdruck und Form und sich durch Unverständlichkeit



Abb. 6 Mohnblüte, Fotografie, 1992. Per Teleobjektiv wurde die einzelne Mohnblume herausgestellt. Die leichte Untersicht erhöht die Bildwirkung, die weiche Umrandung wurde durch den Einsatz einer Punktlinse erreicht.

Ausstellung „Licht & Lyrik“

23. Mai bis 15. August 2026
Kulturspeicher Ueckermünde
Bergstraße 2
17373 Ueckermünde
Öffnungszeiten
Die und Do 10–16 Uhr
Mi 14–18 Uhr
Fr 14–18 Uhr

Klaus Enders legendäre Ausstellung „Akt & Landschaft“ ist noch bis zum 16. August 2026 im Natur-Museum in Goldberg und bis zum 1. November 2026 im Vogtländischen Freilichtmuseum Landwüst bzw. im Topaswelt-Mineralienzentrum Muldenhammer zu sehen.

in intellektuellen Dunst hüllt ...“ Ganz bewusst widmete sich der Schöngest der alten Versform und versah diese mit ausdrucksstarken Inhalten in der Hoffnung, etwas zur Renaissance dieser Gedichtform beitragen zu können. Er war jedoch nicht nur ein poetischer Dichter, sondern auch ein hervorragender Ver-Dichter. Seine prägnanten Aphorismen zeugen von einer großen Lebensweisheit. Sie regen zum Nachdenken an und lassen viel Raum für Interpretationen.

Das Ostseebad Binz auf Rügen, in dem die freiberufliche Tätigkeit des Fotografen 1966 begann, rückt den bildenden Künstler der Fotografie ab Mai 2026 in besonderer Weise in den Fokus der Besucher. Diese treffen künftig beim Bummel durch den Schmachter Garten auf zehn seiner gefühlvollen Aphorismen. In dem grünen Refugium nahe dem Schmachter See wird außerdem eine lebensgroße Ender-Statue, angefertigt vom Bildhauer Sven Schöning, an den Künstler und sein Werk erinnern. Das Repertoire des Autodidakten zeigt, dass er bis zum Schluss nicht müde wurde, die Schönheit unserer Welt in Bilder und Worte zu fassen. Seine Werke sind geprägt von der Vollendung des bildlichen Geschehens. Seine große Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit wird sowohl in der bildlichen als auch in der sprachlichen Darstellung deutlich. Er wollte „die Poesie zu den Menschen tragen“, wie er es in einem Gedicht schrieb. Der Freigeist hatte

seinen ganz eigenen Weg gefunden. Trotz vieler Widerstände verfolgte er seine Ziele mit beeindruckender Unbeirrtheit. Gegenwind scheute er nicht und Zeitgeist interessierte ihn nicht.

Die Galerie Artfan schrieb über ihn: „Klaus Ender ist ein poetischer Fotograf und ein fotografierender Poet. Ein Meilenstein in der fotografischen Kunst.“



Abb. 6 Mein Freund – der Nebel, Fotografie, 1983. Nebel ist eine sehr fotogene Angelegenheit und Gegenlicht die Vorliebe des Lichtbildners. Zwar dämpft der Nebel die starke Überstrahlung der Sonne, doch hier wurde zusätzlich ein Orangefilter eingesetzt, um den Kontrast zu mildern.

Letzte Publikationen

Der ganz persönliche Jahresbegleiter,
ISBN 978-3-9825337-5-9
Reif für's Meer, ISBN 978-3-9825337-7-3
Akt mit Takt, 2027, Schwarzweiß-Kalender sowie sieben weitere Kunstkalender
www.klaus-ender.de/Aktuelles



Abb. 8 Am Jannersee, Fotografie, 1981. Die Dolde verdeckt die gleißende Sonne. Die warme Stimmung wurde durch einen Sunsetfilter erzeugt. Auch hier trifft die Aussage von Klaus Ender zu: „Das Licht brauch' ich, die Farben schaffe ich mir selbst.“